

#Befehl Gottes zum Aufbruch

Wir kommen jetzt zu den Worten Moses: „Der HERR, unser Gott, redete zu uns am Horeb und sprach: Lange genug seid ihr an diesem Berg geblieben; wendet euch und brecht auf und zieht zum Gebirge der Amoriter und zu allen ihren Anwohnern in der Ebene, auf dem Gebirge und in der Niederung und im Süden und am Ufer des Meeres, in das Land der Kanaaniter und zum Libanon, bis zu dem großen Strom, dem Strom Euphrat“ (V. 6.7). Wir werden in dem ganzen fünften Buch Mose finden, dass der Herr viel unmittelbarer mit dem Volk verkehrt als in den vorhergehenden Büchern. In der obigen Stelle wird weder die Wolke noch die Trompete erwähnt. „Der HERR, unser Gott, redete zu uns.“ Aus dem vierten Buch wissen wir, dass das Volk durch die Wolke geführt wurde und den Schall der Trompete hörte. Hier fehlt beides. Die Worte klingen vertraulicher – „Der HERR, unser Gott, redete zu uns am Horeb und sprach: Lange genug seid ihr an diesem Berg geblieben“. Das ist wohltuend. Es erinnert an die Patriarchenzeit, als der HERR mit den Vätern redete, wie ein Mensch mit seinem Freund redet. Er kam ihnen so nahe, dass weder Vermittlung noch eine Zeremonie nötig war. Er besuchte sie, setzte sich mit ihnen nieder und nahm ihre Gastfreundschaft an wie bei einer persönlichen Freundschaft. Und gerade diese Einfachheit ist es, die den Erzählungen des ersten Buches Moses einen ihrer besonderen Reize verleiht. Im zweiten, dritten und vierten Buch

Mose finden wir etwas ganz anderes. Dort wird uns ein umfassendes System von Vorbildern und Schatten, Gebräuchen und Verordnungen vorgestellt, das dem Volk für jene Zeit auferlegt wurde und dessen Bedeutung von dem Apostel im Hebräerbrief entfaltet wird (vgl. Heb 9,8–10).

. Unter diesem System befanden sich die Israeliten in einer bestimmten Entfernung von Gott. Es war nicht mehr so, wie es einst bei den Vätern gewesen war. Knechtschaft, Dunkelheit und Entfernung waren charakteristisch für das levitische System, was die Gesamtheit des Volkes betrifft. Andererseits weisen die Vorbilder auf das große Opfer hin, das die Grundlage aller Ratschlüsse und Vorsätze Gottes ist und durch das Er in Übereinstimmung mit seiner vollkommenen Gerechtigkeit und seiner ganzen Liebe für alle Ewigkeit ein Volk in seiner Nähe haben kann, zum Preis der Herrlichkeit seiner Gnade.

Wir finden also im fünften Buch Mose verhältnismäßig wenig von Gebräuchen und Zeremonien.

Der Herr erscheint mehr in engerer Verbindung mit seinem Volk. Selbst die Priester in ihrem Dienst werden selten erwähnt. Das ist ein bemerkenswerter Charakterzug dieses schönen Buches und zeigt, dass es durchaus eigenständig ist und nicht eine bloße Wiederholung. „Der HERR, unser Gott, redete zu uns am Horeb und sprach: Lange genug seid ihr an diesem Berg geblieben; wendet euch und brecht auf und zieht zum Gebirge der Amoriter.“ Welch ein Vorrecht dieses Volkes, einen solchen Herrn zu haben und sein Interesse an allen ihren

Angelegenheiten zu sehen. Er bestimmte, wie lange sie an einem Ort bleiben und wohin sie dann ihre Schritte lenken sollten. Sie brauchten sich über die Dauer und das Ziel ihrer Reise nicht den Kopf zu zerbrechen, noch sich um irgendetwas anderes zu sorgen.

Er sorgte für sie. Das war genug. Was blieb ihnen denn zu tun übrig? Einfach zu gehorchen. Sie durften in der Liebe des HERRN, ihres Bundes-Gottes, ruhen und seinen Geboten gehorchen.

Darin war ihr Friede, ihr Glück und ihre Sicherheit begründet. Ihre Tagereisen waren genau abgemessen, denn Gott kannte den Weg vom Horeb bis nach Kades-Barnea. Sie brauchen nur in Abhängigkeit von ihm Tag für Tag weiterzugehen. Doch der Herr führt nur, wenn

Unterwürfigkeit vorhanden ist. Hätten sie, nachdem der HERR gesagt hatte: „Lange genug seid ihr an diesem Berg geblieben“, daran gedacht, ein wenig länger zu bleiben, so wäre dies ohne ihn geschehen. Mit seiner Gemeinschaft, seinem Rat und seiner Hilfe konnten sie nur dann rechnen, wenn sie gehorsam waren.

So war es mit Israel in der Wüste, und so ist es mit uns. Der Bundesgott Israels ist unser Vater!

Er beschäftigt sich noch heute bei uns mit allen Einzelheiten des Lebens wie damals bei dem Volk Israel. Sein Wort an uns lautet: „Seid um nichts besorgt, sondern in allem lasst durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden.“ Was dann? „Der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und euren Sinn bewahren in

Christus Jesus“ (Phil 4,6–7).